

Künste Anzeigen

Bekanntmachung.
Der Bankwirt Otto Appel in Kleinortetha ist zum 1. Schoppen für die Gemeinde Kleinortetha auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und von mir befristet worden.
Merseburg, den 28. Jan. 1918.
Der Amtliche Landrat.
A. H. H. v. K. A. Kreissekretär.
A. Nr. 743 K. A.

Bekanntmachung.
Der Milchviehhaltungskasse werden aus dem Kreise 15 bis 18 Stück 3-9-jährige, magerer Zugochsen angeboten. Fortsetzung 170-200 A per Junger. Die Tiere haben zum Teil schon gezeugt.
Kaufliebhaber wollen sich mit der Milchviehhaltungskasse des Landratsamtes schriftlich in Verbindung setzen.
Merseburg, den 29. Jan. 1918.
Der Amtliche Landrat.
A. H. v. v. Grone.
A. Nr. 718 K. W.

H. Schnee Nachf.
Erstklassige Spezialgeschäfte für Strampflwaren u. Trikotagen
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

National Kontrollkassen
Totaladdition zu kaufen für 2000 unter J. W. 544 an die Exped. d. Bl.

HÜTE
zum Umstreifen und Färben erbitet baldigst
Fa.: Else Pitzschker
Fab.: H. Gafel, Poststr. 18.



Drei Freunde, 3 St. bei Mädchen mit antik. Dornen, im Alter von 20-23 Jahren, zwecks Heirat wechselt an treten. Off. mit. Freunde an die Expedition d. Blattes

Kreis-Sparkasse Merseburg
erleicht heimparbüchsen zur Förderung der Sparfähigkeit im Hause
ist unter Nr. 8806 Postfachamt Leipzig an den Post-Scheckverleiher angeschlossen und nimmt alle für sie bestimmten Zahlungen per Postcheck-Zahlung entgegen wobei dem Absender keine Postkosten entstehen und das Warten im Kassenlokal bei starkem Andrang vermieden wird.
ist täglich vormittags von 8 bis 1 Uhr für den Verkehr geöffnet.
führt ihre Überkässe zur Verwendung im Interesse des Kreises Merseburg ab und verringert dadurch die Kreis- und Gemeindesteuern über ihre Einlagen strengste Verantwortlichkeit zu beobachten.
besorgt die Einziehung von Guthaben bei anderen Sparkassen und Uebertragung auf Einlagebücher der Kreis-Sparkasse ohne Postkosten und Verlust an Zinstagen für den Sparer.

Tüchtig. Einlegerin
sofort gesucht.
Merseburger Tageblatt
Hälterstrasse 4.

Helft den Allerkleinsten!
Kleiderwäsche, sowie alle alle Dets, Fische und Reimwäse, auch bunte Stoffe, die sich für Kinderbekleiden und Bindeln eignen, nimmt entgegen — auch gegen Vergütung — Mittwochs von 9-12 Uhr
Kuntliche Annahme- und Verkaufsstelle
für getragene Kleidung
Merseburg, Karlstraße 4.
— Fernsprecher Nr. 591. —
M. 125/16

Landgütern
etwa 20 Morgen zu kaufen gesucht Angeb. mit Preis und Beschreibg. unter L. A. 223 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Pferdedünger
faul
Trebs's Gärtnerei.
Fernruf 10.

Lehrling
mit guter Schulbildung stellt untergünstigen Bedingungen ein
Paul Näther Nachf.,
Kolonialwaren u. Kaffees-Großhandlung,
Merseburg, Markt 9.

Lehrling
wird eingestellt
W. Müller, Schmiedes,
Ammeendorf.

Guthe
für mein Kolonialwaren, Spirituosen, Tabaks u. Zigarren-Geschäft s. 1. April einen
Lehrling aus adäquater Familie
Halle. L. F. Mertens
Langestraße 19.

Dienstmädchen
das etwas kochen kann, für ruhigen Haushalt zum 1. März gesucht.
Frau Clara Kramer, Berlin
Lynarstraße 5 a.

14-15 jähriges
Mädchen
vom Lande, zum 1. oder 15. März gesucht.
Frau Elise Starke
Zehnhofgärtnerei

Mittelschule.
Die Anmeldungen der schulpflichtigen Kinder, die Othern in die Mittelschule eintreten sollen, findet
Dienstag, den 19. Februar von 4-1/2 Uhr
statt. Die Knaben sind zu melden im Lehrerzimmer der Knaben-Mittelschule. — Die Mädchen im Lehrerzimmer der Mädchen-Mittelschule.
Bei der Anmeldung sind Zeugnisse und Taufschein vorzulegen.
Die Kinder, die Othern 1917 zurückgestellt worden sind, müssen aufs neue gemeldet werden.
Die Anmeldung und Prüfung solcher Kinder, die gegenwärtig schon eine andere Schule besuchen und Othern unserer Mittelschule übergeben wollen, findet am
Donnerstag, den 28. Februar, vormittags 11 Uhr,
im Lehrerzimmer der Knaben-Mittelschule statt. — Hierbei ist außer Impf- und Taufschein noch ein Zeugnis vorzulegen.
Merseburg, den 1. Februar 1918.
Der Rektor: **Schmisch.**

Vaterländischer Frauenverein
für Merseburg-Land (E. V.)
An der Ende Februar oder Anfang März dieses Jahres stattfindenden Mitgliederversammlung sollen sagemäßig unverheiratete weibliche Dienstboten und Haus-Angehörige, welche 5 Jahre oder länger im Dienst bei Vereinsmitgliedern stehen, durch Ueberreichung von Diplomen usw. ausgezeichnet werden. Vorbedingung ist tadellose Führung während der Dienstzeit. — Anmeldungen hierzu eröfnet der Vorstand
bis spätestens 15. Februar 1918.
Frau von Grone
— Stellvertretende Vorsitzende.

Halle-S. Halle-S.
Alte Promenade 11. Leipzigerstr. 83.
Fernruf 5738. Fernruf 1224.

Ab Freitag, den 1. Februar!
Henny Porten **Stuart Webbs**
in: **Ein rätselhafter Blick**
Lustspiel in 3 Akten. 20. Abenteuer
Gräfin Rudentee. in: **Ein rätselhafter Blick**
Lustspiel in 3 Akten. — 4 Akte. —
Waldemar Psilander **Das Paprika-Liebchen**
in: **Um das Bildnis des Königs.** Lustspiel in 2 Akten.
Die kleine Lotte und der ruppige Fritz.
Künstler-Drama in 3 Akten. Lustspiel in 1 Akt.
Beginn täglich 3 Uhr. Beginn täglich 4 Uhr.

Die Berufsberatungs- und Auskunftsstelle
für Mädchen und Frauen
erteilt unentgeltlich Rat und Auskunft in wirtschaftlichen und anderen Äben.
Sprechstunde:
Dienstag von 6-7 Uhr, Karlstraße 4, Hinterhaus.

Karl Tänzer
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft
für
Damen- und Kinder-Wäsche
Schürzen aller Art
Vollständige
Wäsche-Ausstattungen.
Fernspr. 259.
Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.
Solide Quall.iten. Große Auswahl.

Wohnung
bestehend aus 6-8 Zimmern, mit Zubehör, möglichst in Villa, sofort oder per 1. 4. 18 zu mieten gesucht.
Näheres bei Herrn Adolf Apelt, Güterstraße 2, I.

Kammer-Lichtspiele!
Heute Donnerstag letzte Vorstellung von
„Liebele!“
Tieferegründendes Liebes-Drama mit **Waldemar Psilander**
4 Akte! in der Hauptrolle. 4 Akte!
Ab Freitag bis Montag!
Arme Eva Maria!
Der Roman einer Prinzessin in 5 Akten.
Mit der besten testen aller Film-Schauspielerinnen
„Mia May!“
Mit Freuden werden viele Tausende den neuen Spielplan begrüßen, in dem sie diese reizende u. anmutige Künstlerin wieder bewundern können.
Ausserdem ein sehr gutes Beiprogramm.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Fernruf 529.



Die öffentliche Leihhalle
in „Herzog Christian“
ist geöffnet jeden Tag von früh 10 Uhr bis abends 9 Uhr. Die besten und größten Tageszeitungen und Zeitschriften liegen aus.
Monatslesekarte Preis — 50 Mark,
Jahreslesekarte „ 3,— „
Familien-Monatslesekarte „ 1,— „
Familien-Jahreslesekarte „ 5,— „
Tageslesekarte „ — 10 „
Die Karten sind im Herzog Christian zu haben. Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet.
Der Verein zur Förderung der Jugendpflege.
(E. V.)

Verein zur Förderung der Jugendpflege
(E. V.)
Sonntag, den 3. Februar, nachmittags 5 Uhr:
Jugend-Festgottesdienst im Dome
Festiansprache
Suprintendent Professor Bithorn.
— Einzel- und Gemeinde-Gesänge. —
Alle Mitglieder der Vereine für die männliche und weibliche Jugend werden mit ihren Angehörigen dazu hiermit herzlich eingeladen.
— Texte für Gesänge am Eingange. —
Der Vorstand
des Vereins zur Förderung der Jugendpflege
Hertzog Dr. Taube
Erster Bürgermeister. Oberlehrer.

Neunstufige höhere Privatschule
für Knaben und Mädchen
Leßlingstraße 2. **Schwenditz** Leßlingstraße 2.
Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen für alle Klassen. — Verlege Schularbeit. — Vorbereitung der Knaben für die Einjährige-Prüfung.
Auswärtige Schüler finden in der Familie gute Verpflegung und Erziehung.
Saldow, Rektor.

Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf
findet am 1. Februar 1918 statt
bei **Hoffmann, Dore Breitestraße Nr. 4:**
vorm. von 10-11 Uhr auf die Ordnungsnummern 1901-2001
nachm. von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 2001-2101
" " 3-4 " " " " 2101-2201
" " 4-5 " " " " 2201-2301
Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht.
Merseburg, den 31. Januar 1918
A. M. I. 207/18. Das städtische Lebensmittelamt.

Verantwortliche Redaktion: Politikt: R. Dalg, Lokales und Vermischtes: A.-D. Gschling, Sport und Anzeigen: W. Dohdemeier.
Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, R. B. A. G., sämtlich in Merseburg.

Die PreSSIONSstreiks.

Die Urheber der so liberale sinnlosen Streikbewegung, die ohne bestimmte Forderungen vorausgesetzt zu haben, in einzelnen Teilen namentlich Norddeutschlands ausgebrochen ist, sind unzweifelhaft die unabhängigen Sozialdemokraten, unter denen offenbar der „Geist“ des Lehngelohesoffmann mit dem Falschen Worte „Alles muß verunglückert werden“ allmächtig ist. Das wird zum Ueberflus durch ein Flugblatt bewiesen, welches u. a. auch in hiesiger Gegend zur Verteilung und gelegentlich natürlich zur Beschlagnahme gekommen ist, und in dem es heißt, es müsse auf eine Beschleunigung des Friedens hingewirkt werden, und dazu hätten nun die Arbeiter das Wort. Eine direkte, in klaren Worten formulierte Aufforderung zum Streik ist zwar nicht darin enthalten, doch konnte die ganze Aufforderung im Zusammenhang mit der maßlosen Verheerung der sozialdemokratischen Presse (der die fortschrittlich-demokratische durch schamlose Verleumdung der Vaterlandspartei wader schandliche) gar nicht anders verstanden werden, denn als eine Aufforderung zum Demonstrations-Generalstreik, dessen Anwendung ja das A und O der unabhängigen Gewerkschaft bildet.

Unterschiedlich ist dieses Flugblatt namentlich von den Mitgliedern der unabhängigen sozialistischen Reichstagsfraktion! Daß hier ein Akt des ausgeprägten Landesverrats vorliegt, kann leicht nicht wohl bestritten werden. Was die W. hörde tun wird, um dieses Verbrechen, das schwerste, dessen ein Staatsbürger sich schuldig machen kann, zu ahnden und seine Wiederholung zu verhindern, müssen wir abwarten. Weichen solche unerhörten Mißhandlungen ungerochen, so bedeutet das nichts mehr und nichts weniger als die Proklamierung der Anarchie, des deutschen Bolschewismus. Eine Regierung, die nur den die Geheiß soviel wie möglich achtenden Staatsbürger drangsaliert, offenkundig Hochverräter oder frei und einflussreich umherlaufen läßt, würde sich selbst in einem Maße schuldig machen, daß ihre Autorität im Lande dahinsinken müßte.

In Berlin wechelt die Zahl der Streikenden noch immer, sie scheint sich gegen gestern indes nicht vermehrt zu haben. Es hat sich aus den Streikenden ein Arbeiterkorps von 250 (!) Mitgliedern gebildet und aus diesem ein Aktionsausschuß, dem 9 Arbeiter, 1 Arbeiterin und je 3 Abgeordnete der alten und der unabhängigen sozialdemokratischen Partei angehören. Der Oberbefehlshaber in der Arbeiterfront hat weitere Beschlüsse erlassen, die von Arbeitern und auch das weitere Ergehen des „W. a. r.“ vorläufig verboten. Darauf sind bei W. a. r. Schuler und Wittke, den bekanntesten Berliner Streikführern, die Buchdrucker und Hilfsarbeiter in einem Empfindlichkeitsstreik eingetreten. „Berl. Tagbl.“, „Kosofanz“, „Morgenpost“, „Voss. Ztg.“ konnten infolge dessen teils nur in beschränkter Ausfertigung und verspätet erscheinen und wegen des Streiks der Ansträger nicht in vollem Umfange ausgetragen werden.

Demgegenüber hatten die unabhängigen Sozialisten die Freiheit, an die Berliner Stadtverordnetenversammlung den Antrag zu stellen, gegen die ungerächte (!) und empörende Aufhebung des Versammlungsrechts der streikenden Arbeiter Protest einzulegen.

Erfahrungsgemäß kann festgestellt werden, daß von den etwa 700 000 männlichen und weiblichen Arbeitern in Berlin nur wenig mehr als der 7. Teil am Streik teilnimmt. Ähnlich, aber etwas unglücklicher, scheinen die Verhältnisse in Hamburg zu liegen, wo die großen Werken zum Teil hart in Mißstand geraten sind.

Am 29. d. M. ist für Hamburg-Altona und Wandsbek unter Aufhebung des § 7 der preussischen und der entsprechenden Bestimmungen der hamburgischen Verfassung die Einsetzung

von Kriegszustandsgerichten vom k. Generalkommando des 9. Armeekorps angeordnet worden.

Hoffentlich findet dieses Beispiel in Berlin und Magdeburg bald Nachahmung und es wird fest und nachdrücklich dazwischen gegriffen, damit auch diese subversiven Elemente endlich merken, daß wir noch eine preussische Staatsautorität auch gegenüber den p. t. Landesverrättern haben.

Sehr gut, wenn auch unter solchen parteipolitischen Nebengesichtspunkten bedenklich ein

Aufbruch der christlichen Gewerkschaften

der Metallarbeiter, Fabrik- und Transportarbeiter, Bau-, Holz-, Berg- und Gemeindearbeiter usw. zu Köln an die folgende Arbeiterfront die Tage, in dem es heißt: „In einzelnen Teilen des Reichs sind Streiks ausgebrochen. Als Gründe dafür werden von sozialdemokratischer Seite angegeben der angeblich mangelnde Friedenswille der deutschen Regierung, die Unzulänglichkeit unserer Lebensmittellieferung, Verschleppungsmaßnahmen der Gegner innerer politischer Reformen. Ähnliche Gründe hat man auch in Österreich für die Streiks angegeben. In Westdeutschland hat diese Streikbewegung noch keinen Boden gewinnen können. In Westdeutschland rort die christlich-nationale Arbeiterbewegung ein gewichtiges Wort mit. Ihre Anhänger lehnen es ab, von leistungsfähigen Elementen sich zu unsmünnigen Schritten verleiten zu lassen. Unsinntig und gemeingefährlich sind diese Streiks, die gegen den Willen der Gewerkschaften angezettelt werden. Wie verhält es sich denn mit ihrer Begründung? Haben nicht die Regierungen des Vierbundes ihre Friedensbereitschaft fast bis zum Ueberdruß immer aus Neu wiederholt? Die Unzulänglichkeit der Lebensmittelverteilung für Wälsche gerügt werde. Kann die aber durch Streiks beschleunigt werden? Im Gegenteil! Sie erschweren es erst recht die Lebensmittel zu beschaffen und zu machen sie ganz unzugänglich, sobald sie die Handels- und Transportarbeiten lähmen. Die Durchführung der angeführten innerpolitischen Reformen ist durch feierliche Kundgebungen der Regierung verbürgt. Verschleppungsmaßnahmen, die wir entschieden verurteilen, kann man doch mit solchen gemeingefährlichen Experimenten nicht begegnen! Wir lassen mit unseren Arbeiterinteressen nicht zu politischen Zwecken Schindluder treiben! Noch halten die Feinde an den Eroberungszielen fest, die uns im Westen bedrohen. Der Vorkriegszustand will nie ganz abgebrochen werden, dem gilt unsere äußerste Kraftanstrengung. Innere Front und äußere Front müssen in festerer Willensgemeinschaft zusammenhalten. Darum weisen wir auch jene mit Entrüstung ab, die durch ausschweifende Kriegsziele den Friedensschluß erschweren. Ihre Machtpolitik lastet schwer auf der Stimmung des Volkes. (? Durch wessen Schuld? Wer will indirekt zum Vörder seiner Brüder werden? Gewiß kein deutscher Arbeiter. Daher darf es keine Revolution unter keinen Umständen! Jeder hat die Pflicht, den Frieden an der Front zu erhalten und durch stillen Arbeit, solange die Kräfte reichen. Die Lebensmittellieferung wird noch unendlich viel erleichtert, wenn der Feind kein Ziel erreicht. Die Vergeltung der Friedensverhandlungen im Osten fällt auf jene zurück, die unsere Feinde zu der Hoffnung auf die soziale Revolution in Deutschland berechtigen. Diese verblendeten Utopisten setzen zugleich Wasser auf die Mühlen der Reaktion: diese wartet ja nur auf Beweise für die angebliche Unruhe der Massen. So werden die von allen Volkselementen verlangten Reformen nur erneut wieder hinausgeschoben. Wenn der Versuch gemacht wird, auch in Köln derartige unsinnige Streiks anzusetzen, dann wird Ihr, wie Ihr Euch zu verhalten habt. Stellt die gewissenlosen Heher, die zum Streik aufreizen, rüchellos an den Pranger! Kennzeichnend diese Gewaltpolitik gegen uns alle anderen als das, was sie sind: Feinde der

deutschen Arbeiterschaft, Feinde der Freiheit, Feinde des Fortschritts!

Ähnlich spricht sich ein Aufruf des Vorstandes des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands und ein solcher der polnischen Berufsvereinigungen aus.

Alles sehr schön, aber ohne festes Zupacken der Behörden wird man dieser Wälscherei nicht Herr werden.

In Nürnberg und Mannheim hat der Streik einen größeren Umfang angenommen. Dagegen bleibt die Lage im Ruhrrevier und im Westen im allgemeinen besriedigend.

Wie weiter verläuft, hat in Hamburg das Generalkommando eine Verordnung erlassen, wonach die Werkbetriebe unter militärische Leitung gestellt werden. Alle wehrpflichtigen Arbeiter dieser Betriebe, die nicht bis spätestens 31. Januar sich die Arbeit wieder aufgenommen haben, werden zum Seeresdienst eingezogen und die Arbeit wird ihnen dienstlich befohlen und sie erhalten nur Soldatenaufkündigung. Das Wiederlegen der Arbeit ist allen dort beschäftigten Personen verboten. In Spandau streiken in den dortigen Werkstätten von 70-80 000 Arbeitern ungefähr 4000, in Bremen ist alles ruhig und geordnet. Ebenso bleibt München vom Streik ziemlich verdonnert bis auf die Kruppischen Werkstättenarbeiter, die sich am Demonstrationsstreik am Betrieben der unabhängigen Sozialisten beteiligen.

Drohung der bawischen Sozialisten.

In der bawischen Kammer der Abgeordneten beurteilten im Sinne der Ausführungen des Ministers des Innern die Vertreter der bürgerlichen Parteien die Streikbewegung auf das entsetzliche. Der Sozialdemokrat Auer rief die Schuld auf die „alldeutschen Kriegsbeher“ und besonders auf die „Deutsche Zeitung“ abzuwälzen und warnte vor schamhaften Maßnahmen. Die Reichsregierung habe es in der Hand, die von den Arbeitern verlangten Sicherungen zu geben. Wenn die unerlösten Pläne (!) der Annerzionisten Regierungsprogramm werden sollten, werden wir uns geidollnen mit allen Mitteln dagegen stemmen. In diesem Falle ist in die Hand der Spitze der Vermiednen, wie ich unternehme.

Man bekommt in der ganzen Bewegung einen deutlichen Vorgeschmack, welchen Gefahren Preußen und damit das Reich sich aussetzen würde, wenn es den Arbeitermassen durch die verlangte vollkommene Demotisierung des Wahlrechts zu Herren im größten deutschen Bundesstaate machte. Da unsere politischen Willkürherrscher das einzuziehen vermögen, lassen wir dahingewandte Bewegung. Was ich tun könnte, die Eroberungspläne zu gestellen!

Wie der Streik auf England wirkt.

In London wurde nach einer Meldung aus Kopenhagen die Nachricht vom Streik mit heller Freude aufgenommen und dieses Ereignis durch Extrablätter mit der Ueberschrift: „Der Zusammenbruch der Mittelmächte“ bekanntgegeben.

Wie Wilson gegen Streiks vorgeht.

Der „Figaro“ meldet aus Newyork, daß die Regierung kurzer Hand das allgemeine Streikkomitee in Philadelphia, das zum Generalstreik auffordert, verhaften ließ, und daß die Anglegenheit dem Bundesgericht zur Verfolgung übergeben wurde. Der „Figaro“ knüpft daran deutliche Aufforderungen an die Adresse Clemenceaus angelehnt der Gerichte von Streikvorbereitungen in Frankreich.

Verkannt.

Roman von Hedra von Schmidt.

15) (Nachdruck verboten).

Als Fred — den Kopf voll von Thea Gröning — sein Arbeitszimmer betrat, erwarteten ihn dort auf seinem Schreibtisch dringende Briefschaften, die schleunigst erledigt werden mußten. Er befaß die Fähigkeit, sich, sobald es notwendig wurde, sofort zu konzentrieren.

So war er denn in der gewohnten Umgebung seines Arbeitszimmers wieder vollkommen Geschäftsmann. Der Zauber im herrlichen Walde am See, den die schwebende Sonne goldigrot überstrahlte hatte, war gebrochen — Thea Gröning in ihrer holden, Freds Sinne beräubernden Schönheit bis auf weiteres aus seinen Gedanken ausgeschaltet.

Als er sich nach mehrstündiger, anstrengender Arbeit von seinem Schreibtisch erhob und sich um die neunte Stunde in das Eßzimmer begab, lag dort auf dem ovalen Tisch in der Mitte des schönen, stilvollen Raumes mit seiner kostbaren Wölbeneinrichtung und den wertvollen Bildern an den dunkelgetäfelten Wänden nur ein Kuvert auf.

„Wo ist der junge Herr?“ fragte Fred den Diener, der ein paar kalte Platten aufgetragen hatte und sich nun ansahnte, auf einem Nebenbisch den Tee zu bereiten.

„Herr von Strodmann ist im Theater“, lautete die Antwort.

Fred schüttelte unmerklich mit dem Kopf. Wo wollte das hinaus mit Harold? Nach Ostern sollte er doch auf die hohe Schule, in ein laures Korps, denn auch sein verlobter Vater angehört hatte. Und Harold nahm das Arbeiten zum Examen immer nichts weniger als ernst.

Fred hätte es lieber gesehen, wenn sein Bruder, nachdem er das Einjährigzeugnis erhalten, ins Gefängnis eingetreten wäre. Hier würde er ihn stets unter den Augen haben. Aber Harold sollte durchaus in Bonn studieren. So wünschte es seine Mutter. Harold selber dachte nur an das lustige Leben im Korps. Es war in Freds Augen nicht schlimm, daß er

viel verbrauchen würde. Man hatte es ja dazu, aber Fred hegte die Befürchtung, daß sein Bruder auch dann, nachdem er sich gründlich als neubauernder Student ausgiebt, es mit dem Studium nicht genügend ernst nehmen würde. Harold beabsichtigte Jura zu studieren, um späterhin dem Delarueischen Geschäft als juristischer Beirat zu dienen.

Anstatt über seinen Vorschlag zu lächeln, war Harold also wieder im Theater. — Bei diesem Wort wurde Fred ins Gedächtnis gerufen. Jetzt war er nicht unter dem unmittelbaren Zauber ihrer Persönlichkeit stand, berührte ihn die Vorstellung, daß Thea Schauspielerin werden wollte, unsagbar peinlich. Natürlich konnte davon, sobald sie seine Verlobte war, nicht mehr die Rede sein. — Aber schon der Gedanke, daß sie sich zu einer derartigen Laufbahn vorbereitet hatte, war ihm unangenehm.

Er begriff Fred Gröning nicht. Wie hatte sie, die Mutter, ihre Zustimmung geben können. — Apnte sie denn nicht die vielerlei Gefahren der oft schmerzhaften Beurteilung und Beurteilung, denen eine Schauspielerin, besonders, wenn sie hübsch war wie Thea, ausgesetzt ist. — und wie würde seine Mutter es aufnehmen, wenn er bekennen müßte: „Das Mädchen, das ich zu meiner Frau machen will, hat sich für die Bühne ausbilden lassen.“ Ja — in seinem Anmut kam es ihm jetzt sogar vor, als habe Thea ein eingetames Bühnenmädchen und ihre Stimme seinen natürlichen Klang.

Dann schämte er sich und wurde zornig über sich selber. Er war ein Pedant. Welch ein Recht befaß er, sich über Thea Grönings Entschlüsse und Zukunftsinne aufzuhalten? Doch er konnte sie zerlösen, diese unsinnigen Theaterpläne — er würde um Thea werben. Es lag nicht in seiner Natur, so impulsiv zu handeln wie sein Freund Hans Gröning. Vor allem war er entschlossen, sich nicht zu binden, ohne vorher mit seiner Mutter Rücksprache über diesen wichtigen Schritt in seinem Leben genommen zu haben. Der Ingenieur Hans Gröning träben in Kanada, der sich jeden Dollar auf eigene Faust verdiente, der niemandem über sein Tun und Lassen Rechenschaft abzugeben brauchte — ja, der durfte auch auf eigene Faust in vielen Dingen handeln — in allen. — Er dagegen — Fred Delarue, der Chef eines richtigen Betriebes, der Erde eines Ver-

mögens, das nach Millionen zählte, der Träger eines alten, guten Namens, durfte nicht so kurzer Hand über die Wahl einer Gattin entscheiden. — Selbst dann nicht, wenn er bis über beide Ohren verliebt war. — Ja, wenn es sich nicht um Thea Gröning, wenn es sich um Jemgard Vöhlstadt gehandelt hätte, dann wäre es ganz anders. — Da war er des mütterlichen Segens gewiß. — Einem Korb hatte er von Jemgard kaum zu erwarten.

Er hörte seinen Bruder nach Hause kommen, als er rauchend und Zeitung lesend im Salon lag, der eigentlich das Wohnzimmer seiner Mutter war. Fred ludte jedoch Harold heute abend nicht mehr auf. In seiner gegenwärtigen Stimmung gestellte ihn nicht nach einer Aussprache mit seinem Bruder. Er war gegen seine sonstige Gewohnheit uneins mit sich selber. Blicke in die Zeitung, ohne recht zu erfassen, was er las, und ging dann noch lange rauchend und in tiefen Gedanken verfunken auf und nieder, bevor er sich endlich zur Ruhe begab. —

Thea hatte mit Bestimmtheit erwartet, Fred nach der Begegnung mit ihm am Schlachtensee bald in der Kleinststraße zu sehen.

Doch er ließ sich dort nicht blicken.

Sie ahnte ja nicht, daß er sich selber eine Prüfungsfest auferlegt hatte. Er wollte den Rat seiner Mutter hören, wollte sie offen gestehen, welsch einen tiefen Eindruck Thea Gröning auf ihn gemacht hatte.

Die Baronin Strodmann aber gedachte erst Anfang Dezember nach Berlin zurückzukehren.

Für Fred war es ein Glück, daß in diese Zwischenzeit für ihn ein paar kleinen Kisten, Geschäftskisten, die ihm völlig in Anspruch nahmen, denn sonst hätte ihn die Sehnsucht nach Thea doch zu arg gepackt.

Aber trotz aller Angebuld nach einem Wiedersehen mit ihr blieb er seinem Entschlus, sie vorerst zu meiden, treu.

Frau Gröning wunderte sich ein paar mal, den Vorläufer, daß ihres Hans Gröning sich so gar nicht mehr bei ihnen sehen ließ.

(Fortsetzung folgt)

